

Ernst Hännny jun.

Autor(en): **O.M.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 6: **Wohnbauten für die Ferien**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heißhunger nach dem geistig Werthaf- ten mit einer Fülle von Photoverglei- chen sein als unecht erkanntes Opfer einkreiste, ging Schmid mit der größ- ten Umsicht und Behutsamkeit dem Original zu Leibe. Die Fragen des Er- haltungszustandes, des technischen Aufbaus und der Übermalungen, die der akademische Kunsthistoriker meist erst in der Museumspraxis lernt, gehörten für Schmid zur Grundlage auch der wissenschaftlichen Erkennt- nis des Kunstwerks und des Künstlers. Damit bedeutete Schmid zweifellos eine unerläßliche Ergänzung zur Wölff- linschule. In Schmid's Basler Rektorats- programm von 1935, «Kunstsammlun- gen, Kunstwissenschaft und Kunst- unterricht», das gleichsam sein metho- disches Vermächtnis enthält, sind hierüber viele Dinge gesagt, die man der jüngeren Generation gern ans Herz legen möchte.

Die besondere Nähe zum materiellen Bestand und Schicksal des Kunstwerks, die Schmid mit der Methode Giovanni Morellis verbindet, war es wohl auch, was ihn im Jahr 1919 gelockt hat, die Leitung der Basler Öffentlichen Kunst- sammlung zu übernehmen. Seine größ- ten Verdienste um die Basler Kunst- sammlung sind der Ausbau der Böcklin- Sammlung und die Ausbildung eines Rahmentyps für die alten Meister an Stelle der schlechten Goldrahmen des 19. Jahrhunderts, der in seiner neutra- len, nicht historisierenden Haltung heute noch volle Gültigkeit hat. Der Realismus einer Museumsleitung zwi- schen den Kräftepolen Oberbehörden, Kommission, Personal und Künstler konnte jedoch sein leidenschaftlich undiplomatisches Wesen auf die Dauer nicht befriedigen. Nach kurzer Zeit (1925) hat er sich wieder in seine Ge-lehrtenstube zurückgezogen, aus der uns der 85jährige vor drei Jahren sei- nen dreibändigen Holbein geschenkt hat – einem gewaltigen Bergwerk ver- gleichbar, auf das sich alle weitere Holbeinforschung zu gründen hat.

Georg Schmidt



Ernst Häny jun., Architekt BSA

Mitten aus erfolgreicher Tätigkeit her- aus starb in St.Gallen am 27. Februar 1951 Ernst Häny jun., Architekt BSA, an den Folgen eines schweren Herzleidens im Alter von erst 36 Jahren.

Am 18. August 1914 in St.Gallen ge- boren, durchlief Ernst Häny die Mit- telschule seiner Vaterstadt und holte sich dann sein berufliches Rüstzeug an der ETH. Als junger diplomierter Architekt arbeitete er zunächst in Lau- sanne und unter Stadtbaumeister Paul Trüdinger BSA auf dem Hochbauamt St.Gallen, um dann 1941 in das ange- sehene Büro seines Vaters einzutreten. Heute zeugen zahlreiche Wettbewerbs- erfolge und viele ausgezeichnete pri- vate und öffentliche Bauwerke für das souveräne Können und die baukünst- lerischen Fähigkeiten des allzufrüh verstorbenen Kollegen. Als bedeutend- ste Bauten in St.Gallen seien erwähnt: der Umbau des Schweizerischen Bank- vereins und der St-Gallischen Kantonalbank, die Überbauungen Sömmerli, Lehnhalde, Grindacker und Kolo- seumstraße, das Unterwerk St.Gallen- Ost und die in Ausführung begriffenen PTT-Garagen in Lachen. An Aufträ-

gen aus Wettbewerben seien genannt: das im Bau befindliche Geschäftshaus am Unionplatz St.Gallen und die noch nicht begonnenen Schulhäuser in He- risau und Tschudywies St.Gallen. Alle Bauten Ernst Häny's zeichnen sich aus durch klare, großzügige Konzep- tion und sichere, äußerst sorgfältige Gestaltung des Details.

Der Verstorbene nahm an der bauli- chen Entwicklung seiner Vaterstadt leidenschaftlichen Anteil. Als Mitglied des Gemeinderates und im besonderen der Baukommission und Baupolizei- sektion wirkte er sehr verdienstvoll. In der städtischen Friedhofkommission und im Vorstand des Heimatschutzes war er ein geschätzter Mitarbeiter. Seine Freizeit gehörte ganz seiner ju- gen Gattin und seinen zwei Kindern. In den Ferien reiste er gerne, und zahl- reiche Reiseaquarelle und sehr beach- tenswerte Federzeichnungen zeugen von seiner tiefen Erlebnisfähigkeit.

Die Ortsgruppe St.Gallen des BSA und die Sektion des SIA verlieren in Ernst Häny einen ihrer fähigsten Kollegen und einen stets hilfsbereiten und auf- richtigen Kameraden. *OM.*

Willi Kehlstadt, Architekt BSA

Mitten aus der Arbeit heraus ist am 29. März nach kurzem Krankenlager Willi Kehlstadt (geb. 1888) seiner Fa- milie und seinen Freunden genommen worden. Ein Architekt, der es mit seiner Berufsauffassung äußerst streng nahm und seit 27 Jahren namhafte Bauten in seiner Vaterstadt Basel errichten konn- te, ist mit ihm von uns gegangen. Nach froh verlebter Jugendzeit in der alten Äschenvorstadt verbrachte er ungetrübte Jahre. Er bestand die Ma- turität an der Oberrn Realschule und bezog nach einer zweijährigen Lehr- zeit bei seinem Vetter, Emil Faesch, Arch.BSA, die Technische Hochschule in Stuttgart und schloß sich nament- lich dem Kreis um die Professoren Theodor Fischer und Paul Bonatz an. Nach Beendigung des Studiums ver- blieb der junge Diplom-Architekt noch einige Zeit im Ausland, bis er in das Büro der Architekten Gebrüder Pfister BSA in Zürich aufgenommen wurde; er blieb über diese Zeit der Mitarbeit sei- nen ältern Kollegen treu verbunden. Durch den Wettbewerbserfolg beim «Zwingli-Gemeindehaus» bestärkt, nahm er die Arbeit in der alten Heimat endgültig auf und eröffnete das eigene Büro. Aufbauend durfte Kehlstadt die Freude erleben, wie durch sicheres Können, gepaart mit großer Gewissen-

Kühlhaus des Schlachthofs Basel. Architekt: Willi Kehlstadt BSA

